

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Band: 9 (1929-1930)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

43 6 2 (N 11 h)



ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

ZÜRICH 1929

Nr. 1

9. JAHRGANG

SEPTEMBER

Der ewige Umgang	Robert Grimm
Francesco Chiesa, Mussolinis Tessiner Dichter . . .	Von einem Tessiner
Das Transferproblem im Young-Plan	Adolf Sturmthal
Eidgenössische Kunstpolitik	Emil Schibli
Joseph Wauters	J. Allard

HERAUSGEBER: Sozialdemokratische Partei der Schweiz - **SCHRIFTFLEITER:** E. Nobs und Fr. Heeb
DRUCK U. VERLAG: Genossenschaftsdruckerei Zürich - Jahresabonnement Fr. 10.-, Einzelheft Fr. 1.-

LSGh (N 11 h)

SEPTEMBER 1929

HEFT 1
9. JAHRGANG

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEBER: SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Der ewige Umgang.

Von Robert Grimm.

Der Herbst ist da, die Ernte steht vor der Tür. Damit ist auch der Zeitpunkt für das übliche Geschrei des Bauernprofessors Laur gekommen. Weder Melodie noch Text, weder Zweck noch Absicht sind neu. Wenn Laur höhere Preise will, muß er sie haben, bevor die Ernte verkauft ist. Und wenn er den höhern Preis rechtfertigen soll, muß er die Notlage der Landwirtschaft brandschwarz an die Wand malen. Um dem Bild schärfere Konturen zu geben, droht Laur wieder einmal unverblümt mit einer Bauernrevolution, und er wird dadurch fürs erste das Bürgertum gefügig machen.

Man könnte sich zwar billig fragen, ob der Augenblick für diese Schwarzmalerei glücklich gelöst sei. Denn Laur kennt nicht nur Not und Revolutionsromantik; er kennt auch andere Saiten, und auf ihnen zog er fast gleichzeitig mit dem Notschrei die folgende Hymne auf:

«Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Notlage des Bauernstandes. Diese Erscheinung ist nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Kulturstaaten aufgetreten. Ja, wir dürfen sagen, daß es bei uns sogar weniger schlecht geht als in andern Ländern. Wir schulden dies in erster Linie den Maßnahmen der Organisationen und des Staates. Dank der Organisationen der Milchverbände stehen unsere *Milchpreise* mehrere Rappen höher als im Auslande, die *Einfuhr* von *Rindvieh* und von *Schweinen* ist *gesperrt*, der *Zuchtviehexport* wird durch die Verbände und staatliche Maßnahmen gefördert, für das *Getreide* erhalten wir einen *Ueberpreis* von 8 Fr., der *Kartoffelabsatz* ist durch den Zoll und durch das Eingreifen der Alkoholverwaltung gesichert, die Konkurrenz ausländischer Weine, der Eier, des Holzes, des Obstes, der Gemüse, der Pferde wird durch *Zölle* abgeschwächt. Dazu kommen viele Millionen Franken *Bundessubventionen* und *besondere Hilfe für die Notlage*, die Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Tarifwesen